

Helmut Heiland, Lektor in der Kreuzkirche Bremerhaven

PREDIGT ZUM Sonntag Trinitatis am 04.06.2023

Vorlage: Veit Claesberg, Gott begeistert uns 1999/2003

Thema: Die Berufung Jesajas Predigttext: Jesaja 6,1-8

Wochenspruch: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. 2. Kor 13,13

Kanzelgruß:

Herr, nun lass uns dich erkennen. Komm, erkläre selbst dein Wort, damit wir dich recht Meister nennen und dir dienen immerfort. Amen

Liebe Gemeinde,

der Predigttext heute steht beim Propheten Jesaja im 6. Kapitel. Jesaja lebte um 700 vor Chr. im Südreich Juda und predigte in Jerusalem. Unser Text beschreibt nun, wie Jesaja Gott begegnet. Eigentlich begegnet Gott dem Propheten, und zwar auf ungewöhnliche Weise mit einem gigantischen Auftritt, den ich mit den Worten überschreiben möchte:

1. Gottes Heiligkeit ist nicht zu fassen

Vers 1: In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel.

Jesaja beschreibt, dass er Gott sieht. Sehr bald wird klar, dass Jesaja nicht wirklich Gott sieht, sondern nur einen Bruchteil von Gottes Herrlichkeit, denn kein Mensch kann Gott sehen. Wenn ein Mensch Gott sieht, muss er sterben. Gottes Heiligkeit ist einfach zu viel für einen Menschen (2. Mo. 33, 20). Dennoch reicht dieser Bruchteil schon aus, um überwältigt zu sein. Der allmächtige Gott sitzt auf einem hohen und erhabenen Thron, und in unserem Text wird die Länge der Säume seines Gewandes beschrieben. Der Saum ist das Symbol königlicher Macht, und nur dieser Fitzel von Gott reicht aus, um den Tempel zu erfüllen. Schon 300 Jahre vorher stellt König Salomo bei der Einweihung des Tempels fest: "Ja, sollte Gott wirklich auf der Erde wohnen? Siehe, die Himmel und die Himmel der Himmel können dich nicht fassen; wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe." (1. Kö. 8, 27).

Ab V. 2 beschreibt Jesaja die Umgebung Gottes.

Vers 2: Serafim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel: Mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße und mit zweien flogen sie.

Seraphim standen über ihm. Das Wort Seraph kommt von dem Wort "brennen". Seraphen sind also brennende Feuerwesen. Man kann sie zu den Engeln zählen. Die Seraphim sind Zeugen der Herrlichkeit Gottes. Sie sind quasi der Hofstaat Gottes, sie beten Gott an und loben ihn. Ihre Aufgabe ist es, Gott zu preisen und zu loben. Diese Szene macht uns das Ausmaß der Herrlichkeit Gottes deutlich. Gottes Herrlichkeit ist so groß, dass selbst diese Seraphim ihr Antlitz bedecken müssen.

Vers 3: Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!

"Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr der Heerscharen." Dass dieses Wort "heilig" hier dreimal hintereinander ausgerufen wird, unterstreicht seine Bedeutung. Heiligkeit meint, dass Gott unvergleichlich ist. Er ist einmalig und niemand kommt direkt an ihn heran. Gott ist heilig und er ist der Herr der himmlischen Heerscharen, also der Engelwelt, die ihn umgibt. Die ganze Erde, so rufen die Seraphen, ist mit Gottes Herrlichkeit erfüllt. Herrlichkeit ist der Glanz, der Ruhm, die Macht, die Gott umgeben.

Das Wort Herrlichkeit kommt im Hebr. von "schwer sein", also Gewicht haben, wichtig sein, Bedeutung besitzen. Man könnte auch sagen: Gott ist schwergewichtig, er tritt mit einer majestätischen Wucht auf. Dass Gott das ganze Universum, die Erde und die Menschen geschaffen hat, gibt ihm Ehre und Glanz, das gibt ihm die Bedeutung, die ihm zusteht, und die wir Menschen anerkennen und zum Ausdruck bringen sollen. Gottes Herrlichkeit ist Zeichen seiner Heiligkeit. Diese Heiligkeit Gottes, dieses Einzigartigsein, wird deutlich in seiner Haltung zu den Menschen: Gott vergibt dem Sünder. Gott tritt dem Menschen mit Liebe entgegen. Er verlangt keine großartigen Leistungen, sondern nur Treue und Gehorsam. So ein Gott ist einmalig, kein anderer, der als Gott verehrt wird, handelt so wie er.

Vers 4: Und die Schwellen bebten von der Stimme ihres Rufens und das Haus ward voll Rauch.

Die Schwellen bebten. Die gigantischen Schwellen des riesigen Tempels. Allein die Stimmen der Seraphen haben so eine Kraft, dass sie die Schwellen zum Beben bringen. Also, das Gigantische, das Ungeheuerliche an Gottes Auftreten wird noch einmal betont. Der Tempel füllt sich mit Rauch. Der Rauch erinnert auch an die Wolke bei der Wüstenwanderung, und auch bei der Einweihung des Tempels durch Salomo zieht die Wolke in den Tempel ein. Gott nähert sich den Menschen, aber er verhüllt sich, weil kein Mensch seinen Glanz ertragen könnte.

Wir müssen erkennen: Die ersten Verse unseres Bibeltextes wollen uns die Einmaligkeit und Unfassbarkeit Gottes vor Augen stellen. Seine Heiligkeit ist nicht zu fassen. Niemals können wir Menschen Gott einordnen. Es ist wichtig, diese Tatsache immer vor Augen zu haben. Bei jedem Gebet, beim Umgang mit der Bibel müssen wir daran denken. Deshalb wird die Heiligkeit, die Unfassbarkeit Gottes mit einem dreifachen Heilig betont.

Aber das Tolle ist, dass dieser Gott unser Vater ist. Wir Christen sind Kinder dieses großen und heiligen Gottes. Und zwar ist unsere Stellung die von Kleinkindern gegenüber ihrem irdischen Vater, und nicht die von aufmüppigen Teenagern. Kleinkinder müssen ihren Vater nicht verstehen, sie müssen ihm nur vertrauen und auf ihn hören. Die Vorstellung wäre lächerlich, dass Kleinkindern mit ihren Eltern diskutieren, welche Aussagen gelten und welche nicht. Genauso lächerlich muss es in Gottes Augen sein, wenn wir entscheiden wollen, welches seiner Worte gelten soll und welches nicht.

Aber weil wir Gottes Kinder sind, können wir schon hier auf der Erde vor ihm treten, auch wenn wir nicht verstehen. Wir können zu ihm beten, ihn bitten und uns über seine Heiligkeit freuen und sie vor anderen immer wieder loben.

Das bestimmt dann auch unser Verhältnis zum Gottesdienst. Es wird uns bewusst, dass wir der höchsten Majestät der Welt gegenüberstehen, und wir sollten uns entsprechend benehmen. Wir kommen z. B. rechtzeitig, um uns für Gott zu sammeln. In einer Fortbildung wurde uns erklärt, dass auch die Sitzhaltung den Respekt vor Gottes Heiligkeit ausdrückt, oder ob wir beim Gebet und bei den Lesungen von Gottes Wort aufstehen oder nicht. Ebenso ist es wichtig, dass wir in der Gemeinde Lieder singen, die Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit beschreiben. Wir machen uns dadurch Gottes Majestät bewusst. Wir bringen uns in die richtige Position Gott gegenüber und stellen uns darauf ein, sein Wort mit offenem Herzen, in Demut und Bescheidenheit zu hören und alle anderen Gedanken und Gefühle solange abzuschalten.

2. Doch es kommt noch etwas anderes hinzu:

Gottes Heiligkeit deckt unsere Schuld auf. Nachdem nun Jesaja die Größe und Heiligkeit Gottes erlebt hat, reagiert er bestürzt.

Vers 5: Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.

Jesaja ist geschockt. Er ist über sich und sein Leben zu Tode erschrocken und erkennt: Ich bin verloren, denn ich bin sündig, und die Menschen, unter denen ich lebe, sind auch sündig. Gottes Heiligkeit deckt unsere Schuld auf. Das läuft auch heute noch genauso ab. Da, wo ein Mensch Gott begegnet, erkennt er seine Schuldhaftigkeit. Wenn Gott einen Menschen durch seinen Geist anspricht, erkennt derjenige, dass er ein Sünder ist. Wenn man Gott erkennt, wird man sich seiner eigenen Schuld bewusst, man begreift, dass man vor Gott nicht bestehen kann, wenn man ein Sünder ist. Die Sünde trennt von Gott.

Doch zum Glück gibt es bei Gott für die Sünde Vergebung.

Vers 6 und 7: Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm, 7 und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, dass deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei.

Jesajas Schuld wird weggebrannt. Sie wird gesühnt. Das ist schmerzhaft. Die Kohle, die sogar das Feuerwesen Seraph mit der Zange anfassen muss, deutet das an. Aber ohne dem geht es nicht. Die Schuld kann nicht einfach beiseite geschoben und von der TO gestrichen werden. Man kann nicht einfach so tun, als ob nichts wäre. Dann würde die Sünde im Verborgenen weiter ihr Unwesen treiben. Denn Sünde bedeutet ja Fehlverhalten. Die Sünde muss beseitigt werden, und bei Jesaja wird sie weggebrannt. Das Denken, das Reden, das Verhalten, alles muss sich ändern. Keiner darf glauben, dass Gott die Sünde einfach so zudeckt. Gott muss in seiner Heiligkeit die Sünde sühnen, schon um seiner Gerechtigkeit willen. Der Mensch, der für Gott arbeiten will, muss sich Vergebung bei Gott abholen. Dies geschieht heute einfach durch Schuldbekentnis, weil alle Sünden ja schon durch Tod und Auferstehung Christi gesühnt sind.

Doch auch bei Jesus setzt die Sündenvergebung „selbstverständlich voraus, dass die Sünder zugeben, dass sie schlecht sind.“, wie der britische Theologe Roy Hession schreibt. „Es ist diese unausgesprochene Bedingung, die der Botschaft von der Gnade ihre Schärfe verleiht.“ Eigentlich ist es doch eine beglückende Erkenntnis, dass gerade unsere Bereitschaft, uns als Sünder zu sehen, uns würdig macht, die Gnade Gottes zu empfangen.¹

Bei Jesaja wählte Gott einen anderen Weg, und ohne diese Vergebung ist die folgende Reaktion Jesajas nicht möglich:

Vers 8: Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!

3. Teil: Gottes Heiligkeit motiviert zum Dienst für Gott

Jesaja hört die Stimme des Herrn. Gott fragt in die Runde: "Wer wird für uns gehen? Wer wird für uns Bote sein?" Gott sagt „uns“, wenn er von sich spricht. Das kommt in der Bibel öfter vor, schon in der Schöpfungsgeschichte sagt Gott: „Lasst uns Menschen machen.“

Dieses „Uns“ war in früheren Zeiten der Plural Majestatis. Majestäten redeten von sich im Plural, um ihre Bedeutung zu betonen, und Gott ist ja die höchste vorstellbare Majestät. Dieser majestätische Gott befasst sich hier also mit einem einfachen Menschen und stellt nun eine Frage. Eigentlich bräuchte Gott ja nicht zu fragen. Als ob der große und heilige Gott irgendjemand suchen würde oder einen Boten bräuchte.

¹ Nach ROY Hession, Gute Nachricht für schlechte Leute; Missionswerk CHRISTUS FÜR DICH/ Leer, (1989) S. 16f

Gott fordert hier Jesaja heraus, sich freiwillig für den Auftrag Gottes zu entscheiden. Und Jesaja kann nicht anders. Nachdem er dem heiligen Gott begegnet ist, nachdem er erkannt hat, dass er schuldig ist, nachdem ihm seine Schuld vergeben worden ist, gibt es nur eine Antwort: Hier bin ich, sende mich! Jesaja kann nicht anders, als freiwillig "ja" zu sagen. Er stellt sich Gott zur Verfügung.

Auch heute noch zeigt sich Gott einzelnen Menschen, wenn auch wohl nicht in solch dramatischer Weise wie Jesaja. Aber es soll ja auch nicht jeder solch gewaltige Aufgaben erfüllen wie der. Gott begegnet uns auf verschiedene Weise durch seinen Heiligen Geist. Wenn es soweit ist, spürt man das. Natürlich muss man Gott in seiner Heiligkeit und Majestät anerkennen, wie es am Anfang geklärt wurde. Und man muss bereit sein, Gott als Herrn und sich selbst als Sünder zu akzeptieren. Man muss bereit sein, sich z. B. durch Gottes Wort belehren zu lassen und nicht meinen, man könnte beurteilen, wie Gott handeln sollte und was er hätte besser machen können.

Wenn Gott uns ruft, dann merkt man das. Gottes Stimme unterscheidet sich von allen andern. Ein Zeichen ist, dass wir ähnlich erschrocken sind, wie wir es von Jesaja gehört haben. Wenn das nicht der Fall ist, dann sollten wir uns fragen, ob es wirklich Gottes Stimme war. Für Gottes Ruf ist auch ein Kennzeichen, dass wir plötzlich erkennen, dass vieles von unserem Tun und Leben, das wir für normal und in Ordnung hielten, vor Gott Sünde ist. Die Berufung Jesajas ist ein gutes Beispiel, an dem wir uns orientieren können.

Wenn wir Gottes Ruf erfahren, dann sollten wir überwältigt sein von diesem Erlebnis und ergriffen von Gott, so dass wir seine Gnade empfinden und spontan Dankbarkeit verspüren. Dann sollten wir zu einem Seelsorger laufen und unsere Schuld bekennen und sie uns vergeben lassen. Danach gibt es kein Ausweichen. Gottes Majestät steht so unerschütterlich da, DA GIBT ES KEIN Ausweichen.

Aber auch, wenn wir so einen direkten Anruf Gottes nicht erleben, können wir uns jeden Morgen in Gottes Dienst stellen und ihn fragen: Was soll ich tun, Gott, was ist heute dein Auftrag für mich? Was hast du heute mit mir vor? Und dann beginnen wir ganz normal unseren Tag, und manchmal meldet Gott sich und manchmal auch nicht. Wir müssen dabei auf Kleinigkeiten achten. Wenn unser Tun in Gottes Sinn ist, merken wir das daran, dass wir ganz ruhig sind, obwohl wir eigentlich aufgeregt sein müssten; und dass wir keine Angst haben, obwohl wir in Schwierigkeiten geraten könnten. Denn wenn Gott einen Auftrag erteilt, handelt es sich meistens um Aufgaben, die gegen den Zeitgeist und gegen das allgemein verbreitete menschliche Empfinden gehen.

Ich bin überzeugt, dass Gott für jeden, der für ihn da sein möchte, eine Aufgabe hat. Zuerst eine kleine. Es kann z. B. damit anfangen, man für andere betet.

Oder dass man nicht schummeln soll. Es müssen nicht immer große Dinge sein. Dass man z. B. nicht andere belastet mit seinem Müll, sondern z. B., dass man auf dem Bürgersteig vor seinem Eingang den Müll beseitigt, auch wenn man ihn nicht verursacht hat. Und auch, wenn man sich dadurch lächerlich macht. Das wird sich aber ändern. Dann dürfen wir Gott um Geduld bitten, um seine Hilfe und Unterstützung. Gott ist mit uns in solchen Fällen. Das hat er uns versprochen.

Kanzelsegen:

Die Gnade Gottes, die Liebe seines Sohnes Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben. Amen